

Komposita als Produktives Wortbildungsmittel

(Eine theoretische Untersuchung)

vorgelegt von

Waleed Mohammed Fakhry Abdelgawad

Einleitung

Die Wortbildung ist das wichtigste Verfahren zur Gewinnung neuer Wörter. Die Wortbildung stellt einen komplexen Bereich der deutschen Sprache dar.

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit den Komposita als einem produktiven Wortbildungsmittel, die eine besondere Bedeutung im Deutschen aufweisen. Die deutsche Sprache wird als eine kompositionsfreudige Sprache beschrieben. *Im Deutschen wird der Wortschatz u.a. erweitert durch die Kombination von Wörtern (Donalies, 2005: 15).*

Ausgangspunkt dieser Arbeit ist die Problematik der Bildung von Komposita sowie die damit verbundenen morphologischen Probleme, mit denen Studierende beim Erwerb der deutschen Sprache konfrontiert sind.

Gegenstand und Ziel der Arbeit

Die Zahl der Lernenden bzw. Studierenden der deutschen Sprache in Ägypten nimmt rasant zu. Beim Erlernen einer fremden Sprache konzentrieren sich die Lernenden und Studierenden vor allem auf den Erwerb des Wortschatzes, da der Bau von Wortschatz eine der wichtigsten Säulen des Sprachenerwerbs ist.

Die Studierenden bemühen sich darum, einen großen Wortschatz zu erwerben. Zur Erweiterung benutzen die Menschen Möglichkeiten der Wortbildung. Es ist bekanntlich, dass die Lernenden bzw. Studierenden Schwierigkeiten beim Erwerb und Gebrauch von Komposita haben. Einerseits bei der Kompositionsbildung bzw. der Anordnung der einzelnen Wortelemente haben, und zwar bei der Verwendung bzw. Nicht-Verwendung von Fugenzeichen zwischen Wortelementen durch verschiedene Segmente, wie *e, es, en, ens, er u.ä. oder Nullfuge*. Durch Fugenelemente werden zwei oder mehrere Wörter zusammengefügt. Bei der Zusammensetzung im Deutschen erweisen

sich die Fugenelemente als problematisch, denn dafür gibt es keine Regeln. Sie haben nur morphologische Funktionen, stellen aber keine grammatischen Flektionsmarkierungen dar und sind semantisch leer. Bei der Wahl eines Fugenzeichens treten immer wieder Unsicherheiten auf.

Beispiele dafür wären die folgenden Formen:

1. e Hund**e**besitzer
2. er Kind**e**rgarten
3. s Gebu**r**tstag
4. es Jah**r**eszeit
5. n Reih**e**nfolge
6. en Stud**e**ntenwohnheim
7. ns Nam**e**nsfreigabe
8. ens Her**z**enswunsch
9. Nullfuge Handtuch

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die formalen Merkmale der Komposita aufzuzeigen und den Studierenden die morphologischen Zusammenhänge zwischen Grund- und Bestimmungswort zugänglich zu machen.

Diese vorliegende Arbeit soll einen kompakten Überblick über die Komposita geben. Es setzt sich auch mit wesentlichen Termini und Begriffen im Rahmen der Wortschatzerweiterung auseinander und erläutert die Problemfelder der deutschen Komposita aus formaler Perspektive.

1.1 Komposition – Begriffsbestimmung

Beim Erlernen einer fremden Sprache spielt der Wortschatz eine zentrale Rolle. Der Wortschatz, auch Lexik oder Vokabular genannt, bezeichnet die Gesamtheit der Wörter einer Sprache.

Zu einer der wichtigsten Möglichkeiten zur Erweiterung des Wortschatzes zählt das Verfahren der Wortbildung.

Wortbildung gilt als der Hauptweg der Erweiterung und Bereicherung des deutschen Wortschatzes.

Mit Hilfe der Wortbildung werden neue Wörter gebildet und damit wird der Basiswortschatz bereichert.

„Wortbildung ermöglicht einerseits die Produktion von Zeichenkombinationen in der Wortstruktur; hierin liegt eine gewisse Parallelität zur Konstruktion von syntaktischen Wortverbindungen (Wortgruppe) und Sätzen, und damit ist eine Beziehung zur Syntax gegeben. Andererseits wird ein großer Teil solcher „komplexen Wörter“ zur festen Wortschatzeinheit, wird im Wortschatz gespeichert.“ (Fleischer/ Barz 1995: 1)

Unter Wortbildung versteht man also Schaffung neuer Wörter aus vorhandenen bedeutungstragenden sprachlichen Elementen nach bestimmten Mustern.

In der deutschen Sprache unterscheidet man bestimmte Wortbildungstypen wie *Komposition*, *Derivation*¹, *Konversion*² und *Kurzwortbildung*³.

¹ Bei der **Derivation** - auch Ableitung genannt – wird ein Wort oder ein Konfix zu einem Derivat durch Hinzutreten eines Affixes abgeleitet. z.B. *Un-schuld*, *miss-verständlich*, *be-kommen*, *Rettung*, *greif-bar* usw.

² Unter **Konversion** versteht man „Prozess der Wortbildung durch Wortartwechsel eines

Die deutsche Sprache wird als eine kompositionsfreudige Sprache beschrieben. Die Komposition ist die produktive Wortbildungsart des Deutschen.

Das Thema Komposition hat in den vergangenen Jahren im internationalen Forschungskontext große Aufmerksamkeit erhalten, deshalb soll in diesem theoretischen Teil ein Überblick über die Komposition des Deutschen als höchst produktiv und weitverbreitet gegeben werden. Da die Komposition, auch Zusammensetzung genannt, vor allem im Deutschen eine sehr bedeutende Rolle spielt, wird in dieser Arbeit das Hauptaugenmerk auf ihr liegen.

„Die Komposition war und ist auch weiterhin ein sehr populäres und beliebtes Wortbildungsverfahren im Deutschen. Bei der Besprechung der Wortbildungstendenzen des heutigen Deutsch verdient die Komposition deswegen besondere Beachtung. Die deutsche Sprache mit ihrer Neigung zur Zusammensetzung zeichnet sich dadurch von anderen Sprachen ab und schafft hervorragende Möglichkeiten, einen bestimmten Sachverhalt präzise zu benennen sowie auch unzählige Mengen von neuen Wörtern zu produzieren.“ (Dargiewicz 2013: 19)

Das heißt, dass bei der Komposition zwei oder mehr sprachliche Einheiten mit lexematischer Bedeutung zu einem neuen Wort zusammengefügt werden.

Grundmorphems...“ (Busmann 2002: 380). z.B. Verbstamm → Substantiv (*ruf-* → *der Ruf*), Infinitiv → Substantiv (*wach-* → *wach*) usw.

³ Bei der **Kurzwortbildung** wird ein Wort verkürzt. Durch die Kürzung wechseln die Wortart und die Bedeutung des Wortes sich jedoch nicht. z.B. *bi* für *bisexuell*, *öko* für *ökologisch*, *Info* für *Information*, *Azubi* für *Auszubildender*

Bei diesen sprachlichen Einheiten kann es sich um freie Morpheme handeln, aber auch um Konfixe, d.h. Morpheme, die zwar eine lexikalische Bedeutung haben, aber nur in gebundener Form auftreten (z.B. *Bio-* in *Biogemüse*, Hentschel & Weydt 2003, S. 25f.).

Beispiele für Zusammensetzungen sind: *Bahn + Hof = Bahnhof; dunkel + blau = dunkelblau; Klein + Stadt = Kleinstadt usw.*

Komposita werden aus verschiedenen sprachlichen Einheiten zusammengesetzt. Im Deutschen werden Komposita vor allem aus Wörtern und Konfixen gebildet, seltener aus Sätzen und Phrasen. Außerdem sind an den Komposita Fugenelemente beteiligt. Eine Einheit, die nur sehr selten in Wortbildungskonstruktionen vorkommt, ist die unikale Einheit bzw. das unikale Morphem. Weitere Beispiele von Komposita mit einer unikalen Einheit sind: *Him-beere, Schorn-stein, Bräut-i-gam*, usw. Diese Einheiten werden in den kommenden Kapiteln definiert und erläutert.

1.2 Kompositionstypen

Das Wortbildungsverfahren Komposition kann man in verschiedenen Typen untergliedern.

Auf Basis des logischen Verhältnisses der Komponenten zueinander und des Kompositums zu den Komponenten werden mindestens drei Arten nominaler Zusammensetzungen unterschieden, nämlich Determinativkomposita (z. B. *Bauherr, Geburtshelfer, hartnäckig*), Kopulativkomposita (z. B. *Baden-Württemberg, süßsauer*) und Possessivkomposita (z. B. *Bleichgesicht, Freigeist, Rotkehlchen*).

Im weiteren Sinne findet man auch die Kontamination (auch: Wortkreuzung, Wortverschmelzung, Blending) in den Bereich der Komposition, da hier ebenfalls mindestens zwei sprachliche

Einheiten mit lexematischer Bedeutung zu einem inhaltlich neuen Wort zusammengefügt werden (z.B. *Mammufant, Kurlaub*) (vgl. Donalies 2002, S. 92f.).

Eine weitere kaum produktive Form der Kompositionsarten ist die Reduplikation.

Das komplexe Wort wurde im 19. Jahrhundert von lateinisch *reduplicatio* „Verdoppelung“ entlehnt und bedeutet Wiederholung eines Wortes oder Wortteils (z.B. *Wirrwarr, Mischmasch*).

Im Folgenden werden die fünf Kompositionsarten ausführlich behandelt und erläutert.

1.2.1 Determinativkomposita

Die größte Menge der Zusammensetzungen bilden die Determinativkomposita. Determinativkomposita hält für den allergrößten Teil der Komposita nicht nur im Deutschen und können als Normalfall der Komposition bezeichnet werden.

Es ist die produktivste Form dieser Wortbildungsart. Dabei handelt es sich um Bindungen, bei denen das erste Element dem zweiten Element untergeordnet ist. Sie sind binär strukturiert, wobei die rechte Konstituente als Kopf die semantischen und grammatischen Eigenschaften des Kompositums wie Wortart, Genus etc. bestimmt.

In der Literatur werden diese als Bestimmungswort und Grundwort genannt. „*Das Grundglied bestimmt Wortart, Genus und semantische Klasse, (...) das Bestimmungsglied schränkt die Bedeutung gegenüber derjenigen des Wortes auf eine Subklasse ein.*“ (Eichinger 2000, S. 117)

Das Erstglied spezifiziert also das Zweitglied und unterscheidet die Bedeutung des ganzen

Wortes von einer des anderen. Das Bestimmungsglied kann auch komplex sein und selbst aus einer Zusammensetzung bestehen (*Fußballspieler*).

Beispiel dafür wären die folgenden Formen:

Das Nomen-Nomen-Kompositum

Z.B. Fischfrau, Stadtführer, Bildungsmöglichkeit, Essenszeit etc.

Das Adjektiv-Nomen-Kompositum

Z.B. Kleingarten, Buntpapier, Falschgeld etc.

Das Verb-Nomen-Kompositum

Z.B. Bindfaden, Fahrschüler etc.

Das Konfix-Nomen-Kompositum

Z.B. Geophysik

Das Nomen-Konfix-Kompositum

Z.B. Hauswart, Tankwart.

Das Konfix-Konfix-Kompositum

Z.B. Anthrosoph, Aquadrom, Astronaut etc

1.2.2 Kopulativkomposita

Bei der Kopulativkomposition (zu lat. copulare 'zusammenfügen, vereinen') werden Komposita aus hierarchisch gleichberechtigten Wörtern zusammengesetzt.

Für die Kopulativkomposita gilt eine einfache Voraussetzung: „*Es müssen zwei Lexeme zusammentreten, beide von derselben Wortart und derselben semantischen Kategorie. Die Bedeutung des Kompositums ergibt sich aus einer Addition der Bedeutung der beiden Teilelemente.*“ (Eichinger 2000, S. 141) Daraus kann man weiter schließen, dass die Bestandteile der Zusammensetzung einander nicht untergeordnet und folglich gleichrangig sind. Es besteht dann das Verhältnis der Koordination, kein Bestimmung- und Grundwort wird unterschieden. Die Koordination besteht auch darin, dass bei der Paraphrasierung die Konjunktion *und* angewendet wird (*Hemdbluse*: Hemd *und* Bluse).

Die Reihenfolge bei den Kopulativkomposita ist im Prinzip vertauschbar, doch sie ist meist festgelegt, bzw. konventionalisiert, lexikalisiert (*nasskalt*, *Rheinhalt-Pfalz*). Nach Lohde verwendet man die Kopulativkomposita vornehmlich in Berufs- und Fachsprachen (z. B. Mode, Zeitungssprache, Naturwissenschaften), sowie bei Namensbezeichnungen: *Hosenrock*, *Kleiderschürze*, *Kohlenwasserstoff*, *Österreich-Ungarn*, *Hans-Peter*. Die Namensbezeichnungen können mit oder ohne Bindestrich erscheinen.

Die größte Anzahl der Kopulativkomposita findet man im Adjektivbereich, denn die Eigenschaften lassen sich besser ankoppeln als Gegenstände oder Sachverhalte. Kopulativkomposita im substantivischen und verbalen Bereich sind dagegen nur selten zu finden.

1.2.3 Possessivkomposita

Possessivkomposita sind ein Subtyp der Determinativkomposita. Ihre Besonderheit besteht in ihrem außersprachlichen Bezug.

Die Possessivkomposita stellen einen Sonderfall der Determinativkomposita. Fleischer führt an: „*Possessivkomposita (...) sind Komposita mit determinativem (nicht kopulativem) Verhältnis der UK, doch bezeichnet das Zweitglied keinen Oberbegriff, unter den sich das Denotat³⁴ einordnen lässt.*“ (Fleischer, Barz 1995, S. 125) Die Possessivkomposita bilden eine kleine Gruppe von Komposita. Sie beziehen sich meistens auf Menschen, Tiere und Pflanze (*Bleichgesicht, Rotkelchen, Löwenzahn*).

Schlücker charakterisiert weiter: „*Anders als bei Determinativkomposita bezeichnet der Kopf jedoch nicht den Referenten selbst, vielmehr ist die Bezugnahme auf den Referenten indirekt; stets liegt hier eine Besitzrelation vor (ein Bleichgesicht ist ein Mensch, der ein bleiches Gesicht hat, ein Freigeist ein Mensch mit freiem Geist).*“ (Schlücker 2012, S. 5ff) Die Possessivkomposita zeichnen sich also meist durch Metonymien und Synekdochen (z. B. *Schreihals* – eine Person, die schreit, laute Geräusche von sich gibt).

Ein weiterer Unterschied zu Determinativkomposita liegt darin, dass das Possessivkompositum sich in die Satzphrase, welche nur aus den in Zusammensetzung enthaltenen lexikalischen Elementen bestehen würde, nicht umwandeln lässt.³⁷ Abgesehen von diesen spezifischen Unterschieden weisen die Possessivkomposita dieselben Eigenschaften wie die Determinativkomposita auf. Es ist die gleiche hierarchische Ordnung (Bestimmungswort, Grundwort) und Nichtaustauschbarkeit der Glieder, z.B. Langbein ‚Person, die lange Beine hat‘, Rotkehlchen, Vogel, der ein rotes Kehlchen hat‘, Dickkopf ‚Person, die einen dicken Kopf hat‘.

1.2.4 Die Kontamination

Für einen Untertyp der Komposition hält die Kontamination. Die Kontamination (zu lat. *contaminare* 'miteinander in Berührung bringen'), auch Wortkreuzung, Wortverschmelzung, Wortmischung, Zusammenziehung, Kontraktion, Wortvermischung, Mischwort, Kofferwort, Kombi-Wort, Wortverschränkung, Klappwort, Kapselwort, Koppelwort, Schachtelwort, Teleskopwort, Tandemwort, Blending, ist eine nicht besonders produktive Wortbildungsart, „*bei der in der Regel zwei Wörter ineinander verschachtelt werden, z. B. Mammufant.*“ (Donalies, 2005: 89).

Darunter versteht man, dass zwei Wörter zu einem Wort verschmolzen werden, *indem Teile aus beiden Wörtern entfernt werden (Bürotel aus Büro + Hotel, Tomoffel aus Tomate + Kartoffel ...).* Solche Bildungen werden auch Kofferwörter genannt. (Sahel / Ralf, 2013: 18)

Kontaminationsprodukte lassen sich morphologisch in zwei verschiedenen Typen gliedern: Zum einen Komposita wie *Mammufant* oder *Infotainment* (*Information + Entertainment*), deren Einheiten keine gemeinsamen Laut- bzw. Buchstabenfolgen haben und nach Kriterien der phonologischen Wohlgeformtheit ineinander geschoben werden, und Komposita wie *Lakritzelei* (*Lakritz + Kritzelei*) oder *Kurlaub*, deren Einheiten gemeinsame Laut- bzw. Buchstabenfolgen haben und die sich genau darin überschneiden. *Die beiden Gruppen können auch gemischt vorkommen.* (Barz, Fleischer, 2012, S. 93).

Beispiele dafür wären die folgenden Formen:

1. Datei ist eine Verbindung aus „Daten“ und „Kartei“ ; Kurlaub besteht aus den Wörtern Kur und Urlaub und Demokratur besteht aus Demokrat und Diktatur.

2. Phablet (Phone + Tablet)

3. tragikomisch ist ein Adjektiv, das aus tragisch und komisch besteht, wessentiell aus wesentlich und essentiell.

4. Jein ist ein Antwortpartikel aus ja und nein.

5. verschlimmbessern (Duden-Grammatik, 2009: 670) ist ein Verb aus den Verben verschlimmern und verbessern.

6. nebenanders aus nebenan und anders (Duden-Grammatik, 2009: 670).

1.2.5 Die Reduplikation

Die Reduplikation – auch Iteration genannt - ist eine kaum produktive Wortbildungsart, bei der durch Doppelung eines Wortes ein Kompositum gebildet wird.

Reduplikation ist als die primitivste Art der Komposition zu betrachten, ‚idiopathische Komposition‘, wie sie A. Pott (.....) nannte. Unter Reduplikation ist also im Folgenden eine wort- oder formbildende sekundäre Doppelsetzung von Morphemen und Wörtern bzw. eine primäre, d.h. ohne Präexistenz selbständiger Simplizia auftretende Doppelsetzung von Silben zu verstehen, jedesmal also ein Verfahren, das zu einer Worteinheit führt. (Bzdęga, 1965, S. 6)

Reduplikationen sind im Deutschen kaum systematisch ausgebaut und zählen etwa hundert Bildungen. Sie sind schwer einzuteilen. Sie sind häufig in der Kindersprache anzutreffen. Die meisten von den Reduplikationen sind onomatopoetische Wörter. Sie werden mehr in der gesprochenen Sprache verwendet.

Reduplikationen wurden schon im Althochdeutschen verwendet. Sie haben vier Strukturelemente. Erstens die Wiederholung von eigenen Wortteilen, zweitens die rhythmische Charakterisierung, drittens ein onomatopoetisches Lautmaterial und viertens die typische Wortstruktur (Bzdęga, 1965, S.19).

Reduplikationen kommen in mehreren Formen vor:

1) Einfache Doppelung (Wiederholung gleicher Teile), z.B. *Pinkepinke* (Geld), *Blabla* (leeres Gerede), *Tamtam* (laute Betriebsamkeit) usw.

2) Reimdoppelung (Wiederholung mit gleichem Auslaut/ gleicher Auslautgruppe), z.B. *Techtelmechtel* (Flirt), *Larifari* (Geschwätz) usw.

3) Ablautdoppelung (Wiederholung mit Ablaut), meist *i* zu *a*, z.B. *Singsang* (leises Vor-sich-hin-Singen), *Mischmasch* (*Gemisch*), *Wirrwarr* (Durcheinander) usw.

4) Partielle Iteration. Hier wird ein Segment des Wortes mehrfach wiederholt. Vor allem wird diese Art in Comics und der Kindersprache verwendet, z.B. *rumpumpeln*, *klapperdiklap* (vgl. Duden 2006: 679-680).

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit einer der wichtigsten produktiven Wortbildungsart, nämlich die Komposition. Es fokussiert auf die Problematik der Bildung von Komposita sowie die morphologischen Probleme, mit denen Studierende beim Erwerb der deutschen Sprache konfrontiert sind. Es wurde eine kompakte Übersicht über die Klassifizierungsmöglichkeiten der Komposita und ihre Eigenschaften gegeben.

Literaturverzeichnis

Bernd, Naumann (2000/3) Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen.

Tübingen: Niemeyer

Corinna, Peschel (2002) Zum Zusammenhang von Wortneubildung und

Textkonstitution. Tübingen: Niemeyer

Duden (1995): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Dudenverlag: Berlin

Elke, Donalies (2007) Basiswissen Deutsche Wortbildung. Tübingen: UTB Basics

Elsen, Hilke / Michel, Sascha. (Hg.) Wortbildung im Deutschen zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven, Analysen., Anwendungen.

Hannover: ibidem-Verlag

Engel, Ulrich (1988): Deutsche Grammatik; Julius Groos Verlag; Heidelberg

Gaeta, Livo / Schlücker, Barbara (2012): Das Deutsche als kompositionsfreudige Sprache; De Gruyter Verlag : Berlin

Hans, Wellmann (1975) Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Zweiter Hauptteil: Das Substantiv. Düsseldorf: Schwann

Hilke, Elsen/ Sascha. Michel (2007) Wortbildung im Sprachgebrauch. Desiderate und Perspektiven einer etablierten Forschungsrichtung. In: Muttersprache 1/2007, 1-16.

Ingeburg, Kühnhold / Hans, Wellmann (1973) Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Erster Hauptteil: Das Verb. Düsseldorf: Schwann

Johannes, Erben (2006/5) Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. Berlin: Schmidt

Lorelies, Ortner / Elgin, Müller-Bollhagen, u. a. (1991) Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Vierter Hauptteil: Substantivkomposita. (Komposita und kompositionsähnliche Strukturen 1). Berlin/New York: de Gruyter

Metawee, Muhammad (2001): Zur Problematik der Bildung des Substantives im Deutschen und Arabischen aus morphologischer Sicht. Magisterarbeit an der Al-Minia Universität, Minia

Peter, Eisenberg (2006/3) Grundriss der deutschen Grammatik. Band 1: das Wort. Stuttgart: Metzler (Kap. 6,7)

Ramadan, Hassan (1983): Zur Nominalkomposita im Deutschen und ihrer Bedeutung im Deutschunterricht für Araber. Magisterarbeit an der Al-Azhar Universität, Kairo

Tilman N, Höhle (1982) Über Komposition und Derivation: zur Konstituentenstruktur von Wortbildungsprodukten im Deutschen. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 1

Toman, Jindrich (1987/2) Wortsyntax. Eine Diskussion ausgewählter Probleme deutscher Wortbildung. Tübingen: Niemeyer

Walter, Henzen, W. (1965/3) Deutsche Wortbildung. Tübingen: Niemeyer

Wolfgang, Fleischer / Irmhild, Barz (unter Mitarbeit von M. Schröder) (1995/2) Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer

Wolfgang, Motsch (1999) Deutsche Wortbildung in Grundzügen. Berlin/New York: de Gruyter